

Rezension zu: Hakulinen, Auli / Margret Selting (Hg.): Syntax and Lexis in Conversation. Studies on the Use of Linguistic Resources in Talk-in-Interaction. Amsterdam: John Benjamins 2005

Dagmar Barth-Weingarten

"Syntax and Lexis in conversation" publiziert 14 aktuelle Arbeiten der interaktionalen Linguistik (IL) bzw. *discourse-functional linguistics*. Nach der Etablierung dieser eng verwandten Forschungsgebiete (vgl. Ochs/Schegloff/Thompson 1996; Selting/Couper-Kuhlen 2001; Ford/Fox/Thompson 2002) ist dieser Sammelband sichtbarer Beleg dafür, dass sich die (vornehmlich europäische) interaktionale Linguistik neben der prosodischen Ebene (Local/Kelly/Wells 1986; Selting 1995; Couper-Kuhlen/Selting 1996; Couper-Kuhlen/Ford 2004) zwei neue Gebiete der Sprachwissenschaft erschlossen hat: Syntax und Lexis.

Neben der konversationsanalytisch-empirischen Herangehensweise zeichnet sich die IL durch Fragen aus, die auf Sacks/Schegloff/Jefferson (1974) zurückgehen und grundsätzlich zwei Perspektiven beinhalten:

- Welche linguistischen Ressourcen werden genutzt, um bestimmte konversationelle Sequenzen und interaktionale Handlungen auszuführen?
- Welche interaktionalen Handlungen oder konversationellen Sequenzen werden mit bestimmten linguistischen Ressourcen ausgeführt?

Die Beiträge des Sammelbandes greifen, wie Hakulinen und Selting in ihrer Einleitung hervorheben, diese Perspektiven mehr oder weniger vollständig sowohl in die eine (z.B. Lindström)¹ als auch in die andere (z.B. Couper-Kuhlen/Thompson) Richtung auf, um zu einem umfassenden Bild der "Interaktion" bestimmter linguistischer Ressourcen und interaktionaler Handlungen zu gelangen.

Entsprechend seinem Titel ist der Band in zwei Teile aufgeteilt: *Syntactic resources in conversation* und *Lexico-semantic resources in conversation*. Dies entspricht der Schwerpunktsetzung in einer Reihe der versammelten Beiträge.² Allerdings hätte hier auch die Chance gelegen, eine Grundannahme der IL – die des grundsätzlichen Zusammenspiels der vielfältigen sprachlichen Ebenen (vgl. auch Drew) – gleichsam ikonisch wiederzugeben (vgl. auch Averintseva 2006). Eine Anordnung der Beiträge als Kontinuum wäre geeignet gewesen, dieses Postulat der IL widerzuspiegeln, denn trotz der erwähnten Schwerpunktsetzung sind fast alle Beiträge – und nicht nur der von den Herausgeberinnen in der Einleitung in dieser Hinsicht hervorgehobene Beitrag von Günthner – gleichzeitig Beispiele dafür, dass die Sinnkonstitution und Handlungsdurchführung durch die GesprächsteilnehmerInnen komplex und vielschichtig ausgehandelt wird, unter Einbeziehung mehrerer, wenn nicht gar sämtlicher verfügbarer sprachlicher (und nicht-sprachlicher) Ebenen. Diese Ambivalenz spiegelt sich beispielsweise auch in der Wortwahl der BeiträgerInnen selbst wider. So hebt etwa Deppermann die Rolle von "*contrast structures*" (S.300) hervor, Drew spricht in seinem unter Lexik eingeordneten Beitrag von "'double' patterns of response" (S.237), und

¹ AutorInnennamen ohne Jahreszahl referieren stets auf Beiträge des Hakulinen/Selting-Bandes.

² Für inhaltliche Zusammenfassungen der Beiträge vgl. Averintseva (2006) und <<http://www.benjamins.com>>.

Couper-Kuhlen und Thompson entwerfen an dieser Stelle gar ein "*two-part constructional schema*" (S.257) für die Retraktion von *overstatements* und sprechen von "*lexico-grammatical constructions*" (S.270) (meine Hervorhebungen – DBW) (vgl. auch Schulze-Wenck, Steensig/Asmuß). Diese Beobachtung unterstreicht die beispielsweise in der *Construction Grammar* (s. dazu z.B. Croft/Cruise 2004) gestellte Frage nach der generellen Trennbarkeit von Syntax und Lexik. Gerade die Beiträge von Drew und Couper-Kuhlen/Thompson, die sich mit demselben Phänomen (*overstatements*) aus unterschiedlicher Perspektive beschäftigen, weisen darauf hin, wie vielschichtig menschliche Kommunikation abläuft, dass ihre Beschreibung abhängig vom jeweiligen Blickwinkel des Betrachters ist und dass dieser Blickwinkel wiederum verschiedene Tiefenschärfen aufweisen kann, die sich in den daraus folgenden Forschungsergebnissen widerspiegeln. Ein besonderes Verdienst gerade der IL ist dabei, dass ihr konversationsanalytisch orientierter Ansatz die Betrachtung der "Lexik" über das einzelne Wort und "seine Bedeutung" hinaus geradezu erzwingt und damit das Verständnis der kontinuumartigen Beziehung zwischen den sprachlichen Ebenen zu Tage fördert.

Inhaltlich greift der Band zum einen in der IL allgegenwärtige Themen auf, wie die Frage des Verhältnisses von Syntax und Prosodie (Selting); Turnkonstruktionseinheiten (z.B. Selting, Duvallon/Routarinne); typische gesprochensprachliche Einheiten wie Parenthesen (Duvallon/Routarinne, Auer), *pivot*-Konstruktionen (Scheutz), Links- und Rechtsherausstellung (Selting, Monzoni), Diskurspartikel (z.B. Günthner, Steensig/Asmuß, Heinemann); die Linearität der gesprochenen Sprache (Auer, Scheutz); Bedeutungsaushandlung (z.B. Drew, Couper-Kuhlen/Thompson) sowie Projektion (z.B. Couper-Kuhlen/Thompson, Schulze-Wenck). Zum anderen werden aber auch in diesem Kontext neue Themen aufgegriffen wie die psycholinguistische Fragestellung der Speicherlänge von Äußerungen (Auer), Fragen des Vorwissens im Kinderspracherwerb (Wootton) und der Annahmen der InteraktionspartnerInnen (Wootton, Lindström) sowie Grammatikalisierung (Couper-Kuhlen/Thompson, Deppermann).

Besonders hervorzuheben für einen Sammelband scheint mir dabei, dass sich eine Reihe von Beiträgen mit ähnlichen oder zumindest aufeinander beziehbaren Phänomenen beschäftigt und auch die AutorInnen selbst hier und da auf Querbezüge verweisen. Der Index erleichtert den LeserInnen die beitragsübergreifende inhaltliche Orientierung weiterhin.

Durchgehend kommen die Beiträge zu Einsichten, die davon zeugen, dass die IL den Kinderschuhen entwachsen ist. So definiert etwa Selting die Turnkonstruktionseinheit selbstbewusst als "*linguistic unit*" (S.21ff.).

Die besondere, linguistisch orientierte Herangehensweise an die Daten zeigt sich daneben unter anderem in zweierlei Hinsicht:

1. Linguistische Konzepte und Terminologie werden gleichrangig mit konversationsanalytisch orientierten Begrifflichkeiten verwendet.
2. Die konversationsanalytischen Analysemethoden werden durch linguistische Untersuchungsansätze ergänzt wie etwa den syntaktischen Ansatz der *Groupe Aixois de Recherches en Syntaxe* (GARS) bei Duvallon/Routarinne, die Konzepte *scalarity* und *frame* der kognitiven Linguistik bei Couper-Kuhlen/Thompson und Deppermann, Semanalysen (Deppermann) oder auch die all-

gemeinen phrasenstrukturellen Beschreibungen der diskutierten Konstruktionen.

Insgesamt scheint diese Herangehensweise dem konversationsanalytischen Anspruch, auf *pre-conceived categories* verzichten zu wollen, zu widersprechen. Auf der anderen Seite entspricht diese Praxis jedoch viel eher der linguistischen Forschungswirklichkeit (vgl. Barth-Weingarten 2006).

Die Beiträge sind beinahe durchgehend innovativ und tragen zur Ergänzung oder gar Revision bisheriger Forschungsergebnisse bei. Dies betrifft zum einen – wohl wenig verwunderlich – Annahmen der tradierten Syntax- und Lexikforschung etwa bezüglich Phrasenstruktur in der traditionellen Syntaxanalyse vs. Positionierung von Parenthesen (Duvallon/Routarinne), Reparaturen als "chaotischer" vs. geregelter Aspekt gesprochener Sprache (Auer), Ergänzung neuer Konstruktionen (Günthner) sowie Ergänzung und Präzisierung der Realisierungsformen und Distribution von in der Theorie etablierten Konstruktionen (Scheutz, Monzoni, Wootton), Markiertheit vs. Unmarkiertheit von Konstruktionen (Monzoni), die Rolle des Ko(n)texts bei der Aushandlung von Bedeutung (Drew, Deppermann, Schulze-Wenck), die Bedeutung der Art der Sequenz für die Bevorzugung bestimmter lexikalischer Einheiten gegenüber anderen (z.B. Drew, Steensig/Asmuß, Heinemann). Zum anderen werden aber auch bereits etablierte Themen der konversationsanalytischen und interaktionslinguistischen Analyse aufgegriffen: so etwa, dass Parenthesen nicht immer prosodisch markiert sein müssen (Duvallon/Routarinne) und dass Abbrüche nicht immer "überschrieben" werden (Auer).

Gleichzeitig zeichnen sich die Beiträge als genuin interaktionslinguistische Arbeiten aus, indem sie stets die Rolle der beschriebenen linguistischen Phänomene in der Interaktion suchen, so etwa bei der Signalisierung von *story components* (z.B. Selting, Schulze-Wenck), bei der Organisation des Teilnehmerrahmens und des *turn-taking* (z.B. Duvallon/Routarinne, Auer, Monzoni), bei der Kontextualisierung des Gesagten in epistemischer, evidentieller oder sequenzieller Hinsicht (z.B. Auer, Wootton, Günthner, Lindström, Schulze-Wenck, Steensig/Asmuß) und bei der Informationsstrukturierung (Scheutz).

Unter praktischen Gesichtspunkten sind drei Aspekte anzumerken:

- Obwohl die LeserInnen sicherlich geneigt sind, die in den Beiträgen beschriebenen Fälle entsprechend dem konversationsanalytischen Hintergrund als typische Praktiken der GesprächsteilnehmerInnen zu betrachten, wäre es wünschenswert, wenn sich die Lieferung von Informationen zu Art und Umfang des untersuchten Materials sowie zur Distribution der einzelnen Praktiken, wie bereits in einigen Beiträgen (z.B. Scheutz, Deppermann, Heinemann) der Fall, zu einem allseits gültigen Standard entwickeln würden. Dies würde der Anwendungsorientiertheit der Untersuchungen und ihrer Ergebnisse, etwa im Fremdsprachenunterricht, größeres Gewicht verleihen und gleichzeitig die Überzeugungskraft der IL-Studien im allgemeineren, linguistischen Rahmen erhöhen.
- Die Internationalität der Beiträge sowohl bezüglich der Herkunftsländer der AutorInnen als auch der beschriebenen Sprachen ist ein beredtes Zeugnis für die Praktikabilität und die Fruchtbarkeit des IL-Ansatzes. Gerade deshalb sollte diese Internationalität letztendlich jedoch auch mit einer größeren Pro-

fessionalität bezüglich der Transkriptionskonventionen nicht-englischer Daten einhergehen. So würde eine *konsistente* Minimalpraxis von drei Zeilen pro Turnkonstruktionseinheit – a) wortwörtliche Transkription inklusive aller Zusatzzeichen, wie etwa prosodische Notation, b) wortwörtliche Übertragung in die Zielsprache und c) sinngemäße, idiomatisierte Umsetzung in die Zielsprache – unter Umständen unter Hinzuziehung unterschiedlicher, ikonisch verwendeter Fonts und Leerzeilen zwischen den einzelnen Turnkonstruktionseinheitsblöcken, wie sie etwa in der Kontaktlinguistik und der historischen Linguistik Gang and Gäbe ist, erheblich zur Rezeptionserleichterung beitragen.

- Begrüßenswerterweise dokumentieren die Analysen in fast allen Beiträgen (insbesondere z.B. Steensig/Asmuß), dass eine Untersuchung gesprochener Sprache ohne eine Betrachtung der prosodischen Realisierung des Materials erheblich an Erklärungskraft verliert. Teilweise werden auch bereits non-verbale Kommunikationsebenen einbezogen (Monzoni, Wootton, Lindström). Die Transkriptionen in den entsprechenden Beiträgen machen aber auch deutlich, welche Schwierigkeit die Wiedergabe der Multimodalität gesprochener Kommunikation darstellt. Gerade hier könnte die IL eine Vorreiterrolle einnehmen, indem die LeserInnen einen multimodalen Zugang zu den diskutierten Beispielen erhalten. Zumindest sollten interaktionslinguistische Publikationen das diskutierte Material aber in auditiver Form etwa als beigefügte CD zugänglich machen. Dies würde nicht nur zusätzlich die Rezeption der Transkripte erleichtern sondern auch das Argumentationspotential der jeweiligen Analysen erheblich erhöhen und daneben nicht zuletzt die Faszination, die von gesprochenen Daten und ihrer Untersuchung ausgeht, besser transportieren.

Trotz dieser kleineren Kritikpunkte wird sich der vorliegende Band jedoch als Fundgrube zur Verwendung von Syntax und Lexis in der Konversation etablieren. Dies wird zum einen der weiteren Forschung innerhalb der IL zu Gute kommen, zum anderen aber auch der Verbreitung interaktionslinguistischer Erkenntnisse, sowohl bezüglich der Didaktisierung der IL selbst als auch über ihre Grenzen hinaus, indem der Band zum Ausgangspunkt für den Austausch mit den entsprechenden Disziplinen der etablierten Linguistik werden kann. "Syntax and Lexis in Conversation" erweitert damit die Reihe der Sammelbände zur interaktionslinguistischen Sprachbeschreibung in überzeugender Weise.

Literatur

- Averintseva, Maria (2006): Syntax and Lexis in Conversation. Review (linguist@listserv.linguistlist.org, 17.493, Review: Discourse / Syntax / Semantics: Haku-linen&Selting (2005), 15. Febr. 2006.) verfügbar unter <www.linguistlist.org>.
- Barth-Weingarten, Dagmar (2006): *fuzzy boundaries* – Überlegungen zu einer Grammatik der gesprochenen Sprache nach konversationsanalytischen Kriterien. In: Deppermann, Arnulf / Fiebler, Reinhard / Spranz-Fogasy, Thomas (Hg.), Grammatik und Interaktion. Radolfzell: Verlag für Gesprächsforschung, verfügbar unter <www.verlag-gespraechsforschung.de>.

- Couper-Kuhlen, Elizabeth / Ford, Cecilia E. (Hg.)(2004): Sound Patterns in Interaction. Amsterdam: John Benjamins.
- Couper-Kuhlen, Elizabeth / Selting, Margret (Hg.)(1996): Prosody in Conversation. Cambridge: Cambridge UP.
- Croft, William / Cruse, D. Alan (2004): Cognitive Linguistics. Cambridge: Cambridge UP.
- Ford, Cecilia E. / Fox, Barbara / Thompson, Sandra A. (Hg.)(2002): The Language of Turn and Sequence. Oxford: Oxford UP.
- Local, John / Kelly, John / Wells, W.H.G. (1986): Towards a Phonology of Conversation: Turn-Taking in Tyneside English. In: Journal of Linguistics 22, 411-437.
- Ochs, Elinor / Schegloff, Emanuel A. / Thompson, Sandra A. (Hg.) (1996): Interaction and Grammar. Cambridge: Cambridge UP.
- Sacks, Harvey / Schegloff, Emanuel A. / Jefferson, Gail (1974): A Simplest Systematics for the Organization of Turn-Taking for Conversation. In: Language 50, 696-735.
- Selting, Margret (1995): Prosodie im Gespräch. Aspekte einer interaktionalen Phonologie der Konversation. Tübingen: Niemeyer.
- Selting, Margret / Couper-Kuhlen, Elizabeth (Hg.) (2001): Studies in Interactional Linguistics. Amsterdam: John Benjamins.

Dr. Dagmar Barth-Weingarten
Institut für Anglistik und Amerikanistik
Universität Potsdam
Universitätskomplex II – Golm
Postfach 60 15 53
14415 Potsdam
E-Mail: dbarth@rz.uni-potsdam.de

Veröffentlicht am 19.6.2006

© Copyright by GESPRÄCHSFORSCHUNG. Alle Rechte vorbehalten.